

Schriften über Prof. Nikolai v. Rennenkampff
Enzyklopädisches Wörterbuch von Brockhaus und Efron
Band XXVI, St. Petersburg 1899 (Seite 577)

Rennenkampff Nikolai Karlowitsch,

Jurist, geboren im Jahre 1832. Absolvierte einen Studiengang an der juristischen Fakultät der St. Wladimir Universität zu Kiew; leitete später an derselben Universität den Lehrstuhl Rechtsenzyklopädie, zusätzlich unterrichtete er auch in der Geschichte der wichtigsten Gesetze, ebenso in den neuen, wie in den uralten. Ab dem Jahre 1883 war er Rektor der Universität. Seine wichtigsten Werke sind:

- „Geschichte der Publizistenlehre über das Kontrollbesichtigungsrecht der Schiffe während des Krieges“ (Kiew, 1859, Magisterarbeit)
- „Skizzen zur Juraenzyklopädie“ („Universitätsnachrichten“, 1868 und eine zweite verbesserte und vollendete Ausgabe, 1880)
- „Öffentliche Vorträge über die neue Stadtverordnung“ (1871)
- „Juraenzyklopädiekurs“ (Kiew, 1888, 2. Ausgabe - 1898)
- „Briefe über die jüdische und polnische Fragen“ (1898)
- und mehrere Artikel und Rezensionen in den öffentlichen Medien.

Sein Sohn Wladimir Nikolajewitsch von Rennenkampff, geboren 1862, extraordinärer Professor für Staatsrechte an der Universität in Noworossijsk, legte im Jahre 1891 seine Magisterprüfung ab mit dem Thema: „Verfassungsgrundlagen und das politische Ansehen des Fürsten Bismarck“ (Kiew, 1890)

Der russische Kalender von Suworin, 1900, (Seite 295)

Rennenkampff, Nikolaj Karlowitsch von Rennenkampff, geb. 10. September 1832 in dem kleinen Ort **Alexandrowka**, Bezirk Sosnizkij, Gouvernement Tschernigow, gestorben am 11. Mai 1899 in Kiew. Ein verdienstvoller Professor der Universität zu Kiew, ehemaliger Rektor der Universität sowie Stadtoberhaupt (Oberbürgermeister); von ihm wurde das Lehrbuch „Juraenzyklopädie“ verfaßt und veröffentlicht.

Russische historische Bibliographie, 6. Jahr. 1860
(Seite 122 Nr. 2093), Sankt Petersburg, 1869.

„Über den Charakter der modernen Juraenzyklopädien und über den Stand ihrer Behandlung in der allgemeinen Vorstellung über das Recht.“

1. Artikel von N. Rennenkampff. Jurajournal Nr. 4, Teil III, Seiten 215 – 237.

Russisch Historische Bibliothek, 10. Jahr, 1864. Seite 47, Nr. 794
Sankt Petersburg, 1884

Kiew, den 26. Oktober 1864 (Ein Pamphlet von Schedo-Ferroti, oder ein neues Lied auf die alte Art, - des N. Rennenkampffs)

„Kiewsker Bürger“ Nr. 51-53, Seiten 205-206, 209-210, 213-215 bezüglich des Buches „Que fera-t-on de la Pologne ? (Was wird mit Polen geschehen ?) Studien über die Zukunft Russlands von Schedo Ferroti, Brüssel 1864.

Russisch Historische Bibliothek, 10. Jahr, 1864, Seite 124, Nr. 2609,
Sankt Petersburg 1884

„Historische Forschung über die Rechte der litauisch-russischen Juden.“
(Magisterarbeit von Leontowitsch).

Analyse der Magisterarbeit von Leontowitsch. Autor – Extraordinärer Professor N. Rennenkampff.

„Universitätsnachrichten“ Kiew. Nr. 6, Teil II, Seiten 46-47.

Russisch Historische Bibliothek (RHB), 9. Jahr, 1863, Nr. 5419.

„Methoden der Erarbeitung des positiven Rechts und Bedeutung der Juristen in der Öffentlichkeit“, angefangen von den altrussischen Zeiten bis Ende des XVIII. Jahrhunderts. Erforschung von A. Stojanow, Charkow 1862. RHB 1862, Nr. 2163.

Kritik von N. Rennenkampff. „Journal des Justizministeriums“ Band XVI (Nr. 4) Teil II, Seiten 262-269.

„Historischer Bote.“ Juli 1889, Band XXXVI, Seite 199.

Die Juraenzyklopädie von N. K. Rennenkampff, Professor der St. Wladimir Universität in Kiew, 1889.

Als Grundlage für dieses Werk dienten die „Skizzen zur Juraenzyklopädie“, die von dem Autor 1868 veröffentlicht wurden. In den zurückliegenden 20 Jahren hatte der Herr Prof. Rennenkampff reichlich Gelegenheit sein erstes Werk zu vervollständigen.

Unter anderem weist auch der neue Titel auf die Vollständigkeit der Arbeit hin. Trotzdem aber sollte man auch die „Skizzen“ vor der „Juraenzyklopädie“ hinzuziehen. Sie sind wesentlich vollständiger, was man auch aus dem Umfang des Werkes erkennen kann, sie sind weiter ausgelegt, sie enthalten 313 Seiten und in dem jetzigen Buch sind es (ohne Anlagen) nur 278 und das bei einem kleineren Format und dazu noch in größerer Schrift. Die erschienene „Juraenzyklopädie“ ist eher ein ausführliches Konzept, als eine Schilderung des Faches selbst.

Was das Fach „Juraenzyklopädie“ anbetrifft, so neigt der Professor Rennenkampff dazu, darin solche Inhalte des Faches zu vertreten, die dieses „von der eingenommenen Leitposition zur echten Wissenschaft erheben“. Er behauptet, dass die „Juraenzyklopädie“ die Aufgabe habe, „die Rechtswissenschaft als einen lebendigen Organismus mit dem höchsten Ansprüchen darzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, genüge es nicht nur, - die andere Lehren zu zitieren sondern sie auch darzustellen, (d. h. ihre Grundlagen und ihre Entwicklung zu beschreiben?) oder das Lernmaterial richtig nach dem Alphabet oder anderen Einteilungskriterien zu ordnen. Nein, es sei erforderlich, den gesamten Inhalt der Gesetzkunde, als ein zusammengehöriges Fach zu strukturieren, und mit den ihm zugehörigen Grundlagen ein charakteristisches System zu finden.“

Der Professor Rennenkampff selbst folgt diesem Ziel offenbar nicht. Er hat das Lehrziel im Blick: er möchte seinen Studenten ein Lehrmittel an die Hand geben, das nach dem Juraenzyklopädie - Programm des Bildungsministeriums von 1888 ausgerichtet ist, das ihnen hilft, sich auf die Staatsprüfungen bei den Staatsprüfungskommissionen in diesem Fach vorzubereiten. Aber verlangt dieses Programm in der Tat nur solche geringe Kenntnisse von den Studenten ?

Jedenfalls aber gibt dieses Lehrbuch, bei der wenigen zur Verfügung stehenden Fachliteratur, mit seiner einfachen und klaren Darstellung der Sache, eine allgemeine Vorstellung über die wichtigsten Grundlagen der Rechtswissenschaft.

N. Dr.

„Historischer Bote“, Band LXXVII, 1899, Seite 381.

Nachruf:

Gestorben N. K. Rennenkampff. Am 10. Mai verstarb der verdienstvolle Professor der St. Wladimir Universität Nikolai Karlowitsch Rennenkampff. Er war einer der bedeutendsten Vertreter der Kiewsker Universität. Mehr als 40 Jahre leitete er seinen Lehrstuhl. In der Person von N. K. Rennenkampff hat die Stadt einen seiner besten Bürger verloren, der vieles für das Wohl der Stadt getan hat, er war 4 Jahre Stadtoberhaupt und mehrere Jahre - Dumamitglied.

N. K. Rennenkampff wurde am 10. September 1832 in dem kleinen Ort Alexandrowka, Bezirk Sosnowski, Gouvernement Tschernigow geboren. Sein Vater war ein adeliger Grundbesitzer, Orthodoxe. Im Gymnasium in Tschernigow erhielt der Verstorbene im Jahre 1849 seine Mittelreife zugesprochen. Sein engster Betreuer und Begleiter auf dem Gymnasium in Tschernigow war der bekannte Newerow, der später zum Kurator des Kaukasischen Lehrbezirkes aufstieg. Newerow war zu jener Zeit Direktor des Gymnasiums. Nach dem Besuch des Gymnasiums ging N. K. Rennenkampff auf das Juralyzeum in Neschinsk, wo zur damaligen Zeit auch der Professor N. Ch. Bunge ein bekannter Professor der Kiewsker Universität tätig war, der später zum Vorsitzenden des Ministerkomitees gewählt wurde. Die Sankt Wladimir Universität hatte damals nur eine begrenzte Anzahl von Studenten und genau das war der Grund dafür, dass der junge Rennenkampff damals aufs Lyzeum kam und nicht die Universität besuchte.

In Neschinsk kam es zu der ersten Bekanntschaft von N. K. Rennenkampff und N. Ch. Bunge, die später in eine enge Freundschaft übergang. Als N. Ch. Bunge zur Universität nach Kiew ging, wurde auch N. K. Rennenkampff nach Kiew versetzt. Zunächst hatte N. K. Rennenkampff hier vor, sich auf Sprachwissenschaft und Geschichte zu spezialisieren, nach einem halben Studienjahr aber verließ er diese Fakultät wieder und kehrte zum Jurastudium zurück. 1855 absolvierte er sein Studium, mit einer Goldmedaille für seinen Aufsatz: „Über die Rechte und Pflichten der ansässigen Ausländer, insbesondere der Juden in Russland“.

Seit 1856 übte er seine Lehrtätigkeit aus. Er unterrichtete an einigen Mittelschulen und an der Sankt Wladimir Universität in Kiew. An der Universität in Kiew lehrte der verstorbene N. K. Rennenkampff zunächst das Fach Zivil- und Landvermessungsrecht und seit dem Jahr 1858 – auch Juraenzyklopädie.

- 1859 erwarb er seinen Magistertitel mit der Arbeit: „Geschichte der Publizistenlehre über das Kontrollbesichtigungsrecht der Schiffe während des Krieges“ sein Titel lautete „Magister des allgemeinen Volksrechtes.“
- 1868 - mit den „Skizzen zur Juraenzyklopädie“ erhielt er den Titel „Doktor der Staatsrechte“ zugesprochen.

Eine gewisse Zeit leitete der Verstorbene an der Sankt Wladimir auch den Lehrstuhl der wichtigsten Gesetzgebungen, aber seit 1880 bis zum Ende seines Lebens unterrichtete er ausschließlich im Fach „Enzyklopädie der Rechts- und Politischen Wissenschaften“ (heute – Juraenzyklopädie)

Von seinen wissenschaftlichen Werken ist die Arbeit „Skizzen zur Juraenzyklopädie“ sein wichtigstes, denn es weist vier Ausgaben auf und wird als Lehrbuch für die Studenten empfohlen.

Mehrere seiner wissenschaftlichen Ausarbeitungen sind in den verschiedensten Zeitungen und Fachzeitschriften veröffentlicht worden, wie im „Juristischen Bote“, „Kiewsker Bürger“, „Anfang“ und anderen. Im „Russischen Bote“ erschienen seine Abhandlungen: „Die russische Literatur im Ausland“, - Briefe aus dem Ausland.(1869), „Gerichtsreform bezüglich der Jura-professoren, (1870, Buch 1.) und „Welche schädliche Folgen haben für uns die staatliche Zinsdarlehn?“ (1882, Buch 4)

Unabhängig von seiner Unterrichtstätigkeit, war N. K. Rennenkampff auch Administrator an der Sankt Wladimir Universität. Er war von 1883 bis 1891 Direktor der Universität. Der verstorbene N. K. Rennenkampff war einer der bekanntesten Bürger der Stadt, der sich in der öffentlichen Arbeit in Kiew stark engagierte. 1870 wurde er zum Dumamitglied gewählt, bald stieg er zum stellvertretenden Stadtoberhaupt auf, 1875 – 1880 war er dann Stadtoberhaupt in Kiew.

(Siehe „Nowoje Wremja“ – neue Zeit, Nr. 8337; „Russkije Wedomosti“ - Russische Nachrichten“ Nr. 133; „Moskowskije Wedomosti“ - Moskauer Nachrichten“ Nr. 130.)

Russisches Archiv, 1908. Band III, Seite 113.

Kiewsker Dom 1884.

Aus den Skizzen über den Erzbischof Nikanor.

Den 8. September... nur ganz kurz, ein paar Minuten saßen wir beim Bischof und machten uns dann gemeinsam auf den Weg zur Universität, genau gesagt zur Feier des 50. Jubiläums der Universität.

... Ganz vorne am Katheder befanden sich der Herr Oberstaatsanwalt Konstantin Petrowitsch, der Staatsratmitglied Stojanowski, der General – Gouverneur Drenteln, der Kurator Golubzow, einige Minuten später traf der Metropolit (Bischof) ein.

Die Feier begann. Von irgend Jemandem hinten wurde ein Gebet gesprochen. Der Höchste Ehrenbrief (Brief des Zaren) wurde vom Kurator vorgelesen. Der Metropolit segnete mit der Ikone des heiligen Wladimirs den Rektor und hielt seine improvisierte Rede, sprach aber so leise und undeutlich, dass man kaum etwas verstehen konnte.

Danach begab sich der Rektor Rennenkampff auf das Rednerpult. Seine lange Rede trug er laut, lebhaft und überhaupt gut vor. Oft wiederholte er in seiner Rede, dass die Universität der Wahrheit im Allgemeinen und der Wahrheit in der Wissenschaft dienen sollte. Er sprach sehr gut und freundlich über die heutige Jugend, obwohl auch sie sich manchmal in ihren Ansich-

ten irre, dass sie aber sehr positiv auf die Wahrheit und Güte reagiere... Seine Rede wurde mehrmals durch lauten Beifall unterbrochen, zum Schluss stieg die Begeisterung im Saal so hoch, dass alle Anwesenden donnernd applaudierten, selbstverständlich ausgenommen unser Erzbischof.

Dann kamen verschiedene Deputationen nach vorne und lasen ihre Jubiläumsadressen vor. Alle Glückwünsche wurden mit Beifall begleitet.

Russisches Archiv. 1914, Band 3, Seite 142.

Seltene und wertvolle Ausgaben, von W. M. Ostroglasow gesammelt.

Tschitscherin, Boris Nikolajewitsch. „Polnische und jüdische Fragen“ Antworten auf offene Briefe von N. K. Rennenkampff.

Ein Artikel aus Tschitscherins Buch: „Fragen der Politik“, dass durch Verbrennung vernichtet wurde.

Eine Seltenheit, denn „Ausgeschnitten auf Verordnung der Zensur. Der ganze Artikel ist verboten.“

Inhaltsverzeichnis von Artikeln aus dem inoffiziellen Teil des „Journals des Ministeriums für Volksbildung“ von 1867 bis 1891.
Sankt Petersburg, 1899.

Nr. 5772. N. M. Korkunow. – Antwort an den Professor Rennenkampff. 1888, Teil 257, Juni. Abteilung II, Seiten 448- 466.

Nr. 5790. Rezension von N. K. Rennenkampff.
1870, Teil 148, April, Abteilung II, Seiten 457 – 463

Nr. 5795. Rezension von N. K. Rennenkampff.
1888, T. 256, März, Abt. II, Seiten 247 – 272.

Nr. 5796. Rezension von N. K. Rennenkampff.
1891, T. 276, Abt. II, Seiten 438 – 446.
Nr. 5797. Siehe Nr. 5772.

„Nowoje Wremja“ (Neue Zeit) Nr. 8337. 15 (27)
Mai 1899.

Nachruf.

Dieser Nachruf entspricht im Wesentlichen dem weiter oben stehenden Nachruf.

Aus dem Fond Jean Savant.

„Historischer Bote.“, XII, Band XLIV, Seite 236
Juli 1891

Wladimir Rennenkampff. (Sohn von N. K. Rennenkampff)
„Verfassungsgrundlagen und das politische Ansehen des Fürsten Bismarck“
(Kiew, 1890)

Rezension von W. Latkin, die mit folgenden Worten endet:

....Der Herr Rennenkampff hat die zahlreichen Aussagen des berühmten Kanzlers in ein vollendetes System eingeordnet, wobei er sich auch mehrmals kritisch zu Bismarcks Meinungen äußert und auf dessen Widersprüche hinweist.

Da es bislang in der russischen Sprache noch nichts Vergleichbares gegeben hat, so muss man einräumen, dass das Werk von W. Rennenkampff einen bedeutenden Wert darstellt und mit Sicherheit das Interesse von vielen Lesern gewinnen wird.

W. Latkin.